

ASR Basis High Definition

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

Nein, wir haben weder bei der Testrubrik danebengegriffen – Sie sehen auf dem Bild wirklich nur eine Phonostufe und keinen Endverstärker – noch ist uns bei der Preisangabe ein Fehler unterlaufen: Es fehlt definitiv keine Null. Dass die Basis HD mit einem rekordverdächtigen Preis-Material-Verhältnis aufwarten kann, sieht man auf den ersten Blick. Aber kommt der geradezu verschwenderisch scheinende Bauteileinsatz auch dem Klang zugute?

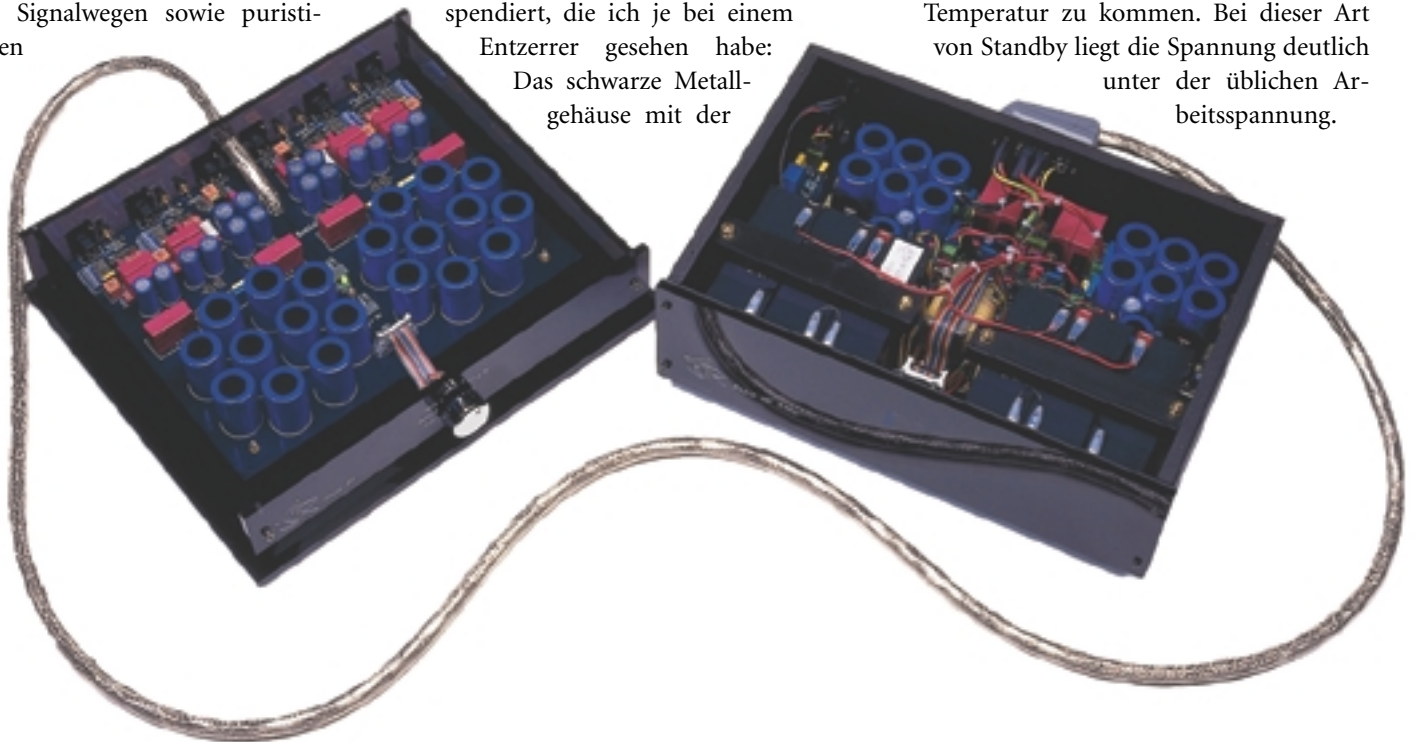
Die Zeiten, in denen man Verstärker nach der günstigsten Relation zwischen Mark und Watt beurteilte oder sich von schierer Masse – die Basis HD bringt komplett immerhin 32 Kilogramm auf die Waage – beeindruckend ließ, sind gewiss nicht nur für mich seit Jahrzehnten vorbei. Der aufgeklärte Audiophile von heute schwärmt von kurzen Signalwegen sowie puristischen

Schaltungslayouts und weiß um den oftmals verheerenden Einfluss von Netzverunreinigungen auf das klangliche Leistungspotenzial seiner Komponenten. Und schon allein deswegen verdient die mächtige Phonostufe von ASR höchste Aufmerksamkeit. Entwickler und Firmenchef Friedrich Schäfer hat der Basis nämlich die aufwändigste Stromversorgung spendiert, die ich je bei einem Entzerrer gesehen habe:

Das schwarze Metallgehäuse mit der

gravierten Acrylfront beherbergt nicht nur sechs Akkumulatoren, sondern auch noch eine Siebkapazität von insgesamt 400000 Mikrofarad. Hinzu kommt eine Stabilisierungsstufe sowie die Ladeelektronik.

In der Schalterstellung „Aus“ werden die Akkus sanft geladen, bei „Netz“-Betrieb erhalten die aktiven Bauelemente Strom aus der Steckdose, um langsam auf Temperatur zu kommen. Bei dieser Art von Standby liegt die Spannung deutlich unter der üblichen Arbeitsspannung.



Test Phono-Entzerrer

Diese wird erst erreicht, wenn die Akkus den Strom liefern und der Mantelschnitt-Transformator per Relais beidphasig vom Netz getrennt wurde. Erst über 60stündiger ununterbrochener Musikgenuss würde dazu führen, dass die störfeldfreie optische Digitallogik wieder den Transformator ins Spiel bringt und so einer Tiefentladung der Stromspeicher vorbeugt.

Die doppelseitige Platine im dunklen Acrylgehäuse ist strikt kanalgetrennt aufgebaut und wird zum größten Teil von den Kondensatoren zur Pufferung der Betriebsspannung belegt. Da kommen noch einmal 720000 Mikروفarad zusammen! So bleibt für die eigentliche Entzerrerschaltung gerade mal ein Streifen von knapp fünf Zentimetern direkt vor den Anschlüssen übrig. In der Basis HD braucht das Phonosignal nun wirklich keine verschlungenen Pfade zurückzulegen. Kurze Wege stehen trotz gegenteiligen äußeren Scheins also auch für Friedrich Schäfer ganz oben im Pflichtenheft. Das – vorzugsweise symmetrische – Signal wird direkt nach den Buchsen linear verstärkt, gegebenenfalls desymmetriert und erst dann via Relais zur Entzerrerstufe geleitet – vorausgesetzt, die Basis HD wurde mit zwei Paar Eingängen geordert. Und das ist zumindest für Besitzer eines größeren analogen Geräteparks durchaus empfehlenswert, erhält man doch für den überaus moderaten Aufpreis von 400 Mark – rein funktional betrachtet – eine vollwertige zweite Phonostufe: Kapazität und Impedanz, Verstärkung und sogar der bei 20 Hertz einsetzende Subsonic-Filter sind für jeden der beiden Eingänge separat einstellbar.

Die Entzerrung wird bei der Basis, wie heute meist üblich, teilaktiv vorgenommen. Vom Relais zur Eingangswahl geht es zu einem passiven Filter für den Hochtonbereich. Die Bassanhebung, weitere Verstärkung und die Impedanzwandlung – der Ausgangswiderstand liegt unter 50 Ohm – übernimmt dann ein integrierter

Schaltkreis. Der darauf montierte Mini-kühlkörper lässt vermuten, dass der Entwickler an dieser Stelle nicht mit Ruhestrom spart. Knauserigkeit ist allerdings angesagt, wenn es um weitere Bauteile im Signalweg geht: Vom Ausgang des ICs führt die Leiterbahn ohne Umwege zur Cinchbuchse – und zu einem weiteren Schaltkreis, der das Signal für den Abgriff am XLR-Ausgang aufbereitet. Puristen sollten also durchaus den symmetrischen Eingang, nicht aber eine ebensolche Verbindung zur Vorstufe wählen.

An diese Vorgabe halte ich mich aber anfangs nicht, da der Immedia, in dem das Clearaudio Insider Reference montiert ist, lediglich über Cinch-Anschlüsse verfügt. Schon bevor sich die Nadel in die Rille senkt, nimmt die Basis HD den Hörer für sich ein, und zwar mit einem vorbildlichen Fremdspannungsabstand. Auch die Erdung klappt auf Anhieb. Und das ist bei einem etwas komplexeren Aufbau mit zwei oder drei Armen am Konstant sowie diversen Phonostufen leider nicht immer so. Ich habe schon so manche Viertelstunde damit verbracht, Brummen und Einstreuungen mit zahlreichen Käbelchen oder dem ein oder anderen Streifen Isolierband zu minimieren. All dessen bedarf es beim ASR nicht.

Bei einer Eingangsimpedanz um 500 Ohm geben Insider und Basis, beispielsweise beim *Concierto Andaluz* (Philips 9500 563), den Blick auf eine sehr breite Bühne frei. Die Instrumentengruppen werden fein säuberlich differenziert, die Geigen kommen mit Kraft, jedoch ohne Anflug von Schärfe, und auch tonal steht alles zum Besten. Der deutlich teurere FM 122 erfreut – bei gleichem Abschlusswiderstand für das Clearaudio – mit einer etwas plastischeren Tiefenstaffelung, lässt die Streicher aber eine Spur rauer wirken. Bei Chuck Mangiones audiophilem Klassiker *Children Of Sanchez* liegen ASR und FM dann beim Aufspüren von Details

gleich auf, ersterer wirkt im Bassbereich ein bisschen fülliger und daher auch minimal langsamer.

Aber noch dürfte die Basis ja ein wenig unter Wert spielen, da der eine Teil der symmetrischen Eingangsstufe brachliegt. Es wäre also an der Zeit, mit dem SME V, einem passenden Tonabnehmer und den entsprechenden Sun Wire Phono-Referenz-Kabeln die Unterschiede zwischen den beiden Anschlussvarianten aufzuspüren. Wegen der hervorragenden Fremdspannungsabstände der Basis kann ich es mir aber nicht verkneifen, zwischendurch noch einmal kurz das wegen seiner geringen Ausgangsspannung berühmte Allaerts in den Fünfer zu schrauben – auch wenn die Kombination nach den bisherigen Erfahrungen nicht besonders glücklich ist. Allerdings überraschen die beiden nun mit einem sehr offenen und lebendigen Klangbild. Sollte das etwa an den vier Teflonscheiben zwischen der Tonarmbasis und den Montageschienen des SME liegen? Doch mehr zur optimalen Ankopplung des Fünfers an metallene Untergründe demnächst in unserer Rubrik x-perience. Reden wir lieber über das Rauschen. Das lässt selbstverständlich auch die Basis HD in Spielpausen und neben dem Rillengeräusch hören – wie es beim Allaerts MC 2 Finish ja durchaus nicht unüblich ist. Wählt man die zweithöchste Verstärkungsstufe und die symmetrische Verkabelung, kann man die Störungen aber recht weit in den Hintergrund drängen. Da ist – wenn die Erinnerung nicht trügt – selbst die enorm rauscharme Phonostufe von Progressive Audio nicht leiser. Und damit wird die Basis zum ganz heißen Tipp für alle Fans des belgischen Nobel-Abtasters. Schluss des Exkurses, denn solange ich mir nicht hundertprozentig sicher bin, inwieweit SME, Konstant und Allaerts harmonieren, erscheint es müßig, über das Zusammenspiel von Abtaster und Entzerrer zu schreiben. Für weitere Experimente

fehlt wegen des schon dezent überschrittenen Abgabetermins leider die Zeit.

Nach einer kurzen Umbaupause zielt das Benz Ruby Open Air 2 das Headshell des SME. Und ebenso gut wie mit dem Arm verträgt sich das Schweizer Juwel mit der Basis HD: Dick Schorys Klangspektakel findet auf einer enorm breiten und auch recht tiefen imaginären Bühne statt, die Becken strahlen, die Bässe haben jede Menge Energie und Fülle. Alles bestens also? Nicht ganz, ein wenig mehr Druck in den Mitten, beispielsweise bei der Snare, wäre nicht übel. Aber das kann ja noch werden, denn bisher habe ich mich bei der Wahl der Eingangsimpedanz recht nahe an die Empfehlung in der Bedienungsanleitung gehalten. Dort wird als Anhaltspunkt das Dreifache des Innenwiderstandes des Systems propagiert. Ich habe den nächstliegenden, nur mit einem Widerstand erreichbaren Wert – ein wenig mehr als Faktor vier – gewählt. Versuchen wir es also mit dem anderen Extrem: einem Kiloohm. Die Perkussionisten wirken mit einem Mal mindestens doppelt so motiviert. Es knallt, schwirrt und glitzert, dass es nur so eine

Freude ist. Und die Raumdarstellung gelingt auch noch ein wenig luftiger. Jedoch erkaufte man sich die Zusatzportion Spielfreude mit etwas wenig Druck im Bassbereich. Für mich liegt die Wahrheit in der Mitte: bei 470 Ohm.

Bei diesem Wert bleibt's auch beim Vergleich der beiden Betriebsarten. Da bedarf es gerade mal eines Kabelwechsels, und schon ist alles klar. Zwar zieht das Keith Jarrett Trio den Zuhörer mit seiner Version von „God Bless The Child“ auch bei unsymmetrischer Verkabelung unwiderstehlich in seinen Bann. Bei diesem packenden Groove kann man einfach nicht stillsitzen. Ja, gewiss, die Freude am ungeheueren Drive dieser Interpretation kommt auch so – fast – ungeschmälert rüber. Aber sobald beide Zweige der Eingangsstufe arbeiten, scheint der Raum zu atmen, das Studio kommt einem größer vor – Toningenieur Jan Eric Kongshaug hat am richtigen Regler gedreht –, und die Instrumente sind klarer voneinander abgesetzt. Auch das Ausschwingen von Saiten, Becken und Fellen ist nun besser nachzuvollziehen – ohne dass die Spannung und der Blick auf's Ganze darunter litten. Erst wer die Basis HD in symmetrischer Betriebsart gehört hat, weiß, wie gut sie wirklich ist.

Zum Abschluss will ich mir noch einige Stücke mit dem van den Hul Colibri gönnen – wenn es sich denn im SME montieren lässt. Und das tut es. Zwar muss ich das Gegengewicht fast bis zum Anschlag in Richtung Lager bewegen, aber dann ist der Arm ohne Mühe in die Waage zu bringen. Erwartungsgemäß bereitet die nicht gerade üppige Ausgangsspannung des System dem ASR keinerlei Probleme: Große Klangbilder entwickeln sich aus der Stille – oder, um ganz korrekt zu sein, aus dem auf der Scheibe konservierten leichten Rauschen der – oft alten – Bänder. So faszinieren beispielsweise bei „Gnomus“ auf *Witches Brew* (LSC-2225) die satten, eher gedeckten Farben, die Energie in den Tiefen und die

springlebendige Dynamikentfaltung. Es gibt eine Menge Details, die sich aber keinesfalls in den Vordergrund drängen. Und obwohl die Basis HD die innere Dramatik des Stückes keinesfalls unterschlägt, kippt ihre Wiedergabe nie ins Aufdringliche, Nervöse – eine Garantie für stundenlangen, ermüdungsfreien Musikgenuss!

image x-trakt

Der enorme Materialeinsatz für die Phonostufe macht sich bezahlt. Er verleiht ihr unerschütterliche Ruhe. Hektik und schrille Töne sind der ASR fremd. Die Basis lässt – wie der Zusatz „High Definition“ postuliert – eine Vielzahl von Feininformationen durch, klingt aber nicht im mindesten analytisch oder gar kühl. Sie gibt sich vollkommen unspektakulär, ist jedoch kein Langeweiler. Denn die innere Spannung der Musik oder die auf den Scheiben eingefangenen Emotionen werden wahrheitsgetreu reproduziert. Aufrichtigkeit scheint bei ASR das Schlüsselwort zu sein, egal, ob es um den Klangcharakter der Komponenten oder ihre Preisgestaltung geht. ●

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Audiolabor Konstant mit Röhrennetzteil und Heizung
Tonabnehmer:	Clearaudio Insider Reference, van den Hul The Colibri, Jan Allaerts MC 2 Finish, Benz Ruby Open Air 2
Tonarm:	SME V, Immedia RPM 2
Phonostufe:	FM Acoustic 122
Vorverstärker:	Brinkmann Prototype
Endverstärker:	Brinkmann Mono-Endstufen
Lautsprecher:	Trenner & Friedl Gordon, Lumen White
Kabel:	Ortofon TSW 5000 Silber, Flatline SPM, Sun Wire, Audioplan Powercord S
Zubehör:	Sun Leiste, Audioplan Powerstar, Acapella Basen und Blocks, Clearaudio Magix ² , Pagode Racks

image infos

Phono-Entzerrer ASR Basis High Definition

Eingänge:2 x Cinch, 2 x XLR
Ausgänge:1 x Cinch, 2 x XLR
Besonderheit:Akkunetzteil
Maße (B/H/T):43/8/37 cm
Maße Netzteil (B/H/T):43/15/32 cm
Gewicht:8 kg
Gewicht Netzteil:24 kg
Garantiezeit:36 Monate

image kontakt

ASR Audio Systeme Schäfer
Hohe Straße 700/5a
35745 Herbörn
Telefon: 02772/42905